

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Saafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 180.

Dienstag den 5. August 1890.

VIII. Jahrg.

Der Hader der Sozialdemokratie

Ist während dieser Sommerpause das Intermezzo unserer Politik, worauf alle Welt gespannt die Augen richtet. Es ist wohl nicht bloß die allgemeine Stille, welche die Aufmerksamkeit sammelt; gerade in diesem Jahre, kurz vor dem Erlöschen des Ausnahmegesetzes, ist das Interesse an der Entwicklung der Sozialdemokratie gewiß kein oberflächliches. In diesem Augenblicke wird die Peripetie dieses Schauspiels um so interessanter, als jetzt endlich der lange angekündigte Parteitag einberufen worden ist.

Das erbitterte Leugnen, worauf sich die beglaubigten Organe der Partei verlassen, kann niemanden mehr täuschen: innerhalb der bisher so festgegliederten Partei ist unstrittig ein Zwiespalt vorhanden, eine Unterströmung, deren Stärke und Umfang sich noch nicht ermessen läßt, die sich aber augenscheinlich gegen eine Reihe von den ersten Kapazitäten der Partei und gegen einen Theil der bis dahin allgemein anerkannten Grundsätze richtet. Das ist nicht nur die Folge davon, daß die Sozialdemokratie mit dem Ablauf des gegen sie gerichteten Gesetzes ihre Ellenbogen freier werden fühlt und einen Theil der Energie, die sie bisher zu ihrer Vertheidigung brauchte, der Erledigung interner Angelegenheiten zuwendet. Die Erscheinung ist vielmehr zum Theil auch in dem Aufschwunge mit begründet, den die Sozialdemokratie in den letzten Wahlen gewonnen hat; man hat damals eine Menge neuer Leute herangezogen, und wenn sich jetzt wenigstens ein Theil davon auf Kosten der alten Führer Geltung zu schaffen sucht, so ist das nicht anders als natürlich. Endlich kommt auch noch eine Neugierigkeit in Betracht: früher spielten sich solche Zwistigkeiten im engsten Schoße der Partei ab, denn das Gesetz selbst hatte die Sozialdemokratie von der Öffentlichkeit ausgeschlossen, jetzt dagegen können solche Vorgänge sich wieder ihre natürliche Bahn suchen und diese führt sie nothwendig an die Öffentlichkeit.

Die übrigen Parteien stehen diesem Intermezzo als Zuschauer gegenüber; ihre Empfindung ist wohl ausnahmslos Befriedigung. Versuche, von außen her auf den Gang der Dinge einzuwirken, sind bisher nicht wahrnehmbar gewesen. Und welchen Lauf diese Dinge nehmen werden, ist bis zur Stunde völlig ungewiß. Aber unseres Erachtens thäte man doch wohl, sich darauf einzurichten, daß der Zwist beigelegt wird, oder daß gar die bisherige Leitung der Partei wieder die Oberhand gewinnt.

Ganz kürzlich, gelegentlich der Maifeier, ist ja der nämliche Fall dagewesen. Es waren die nämlichen Leute, die damals ihre radikale Ansicht durchzusetzen suchten und kläglich damit gescheitert sind.

Es liegt ja auf der Hand, daß es neuen Leuten sehr schwer fallen müßte, die alten Führer der Partei an die Wand zu drängen. Während der zwölfjährigen Dauer des Ausnahmegesetzes haben diese die Sozialdemokratie mit einer Geschicklichkeit geleitet, die ihnen bei ihren Anhängern sicherlich die höchste Autorität erwerben mußte. Und die Sozialdemokratie ist — so seltsam das klingen mag — diejenige Partei, bei der Autorität schwerer ins Gewicht fällt, als bei irgend einer anderen. Das Programm, womit sie sich an die Massen wendet, gleicht den Dogmen einer Religion: es will geglaubt, nicht verstanden werden, denn für das Verständnis der großen Masse, noch dazu

einer Masse von unvollkommener Bildung, ist die Begründung dieses Programms viel zu verwickelt. Was dieses Dogma noch anziehender macht, das ist, daß es dem Volke die Erfüllung aller erdenklichen Wünsche verspricht und seinem Selbstbewußtsein schmeichelt.

Die Sozialdemokratie ist die Partei, die an der Spitze der Kulturbewegung steht, so war kürzlich in dem Organe der Partei, dem Berliner „Volksblatt“ zu lesen. Versuche man es doch einmal, einem Sozialdemokraten klar zu machen, daß das Programm seiner Partei nicht das A und O der Kulturbewegung ist! Es müßte ein Mann von ungewöhnlicher Intelligenz sein, der auf diesem Punkte Gründen zugänglich wäre, das Gefühl, in besagter Art an der Spitze der Menschheit zu stehen, ist viel zu süß, als daß man sich davon trennen möchte.

Der Katechismus der Sozialdemokratie enthält noch einen zweiten dogmatischen Satz, nicht minder wirksam zur Leitung der Massen: „An der wissenschaftlichen Begründung des Sozialismus“, so schreibt das „Volksblatt“ gleichfalls, „ist nichts mehr zu thun; die Begründung ist unerschütterlich, die Wissenschaft ist erschöpft, es handelt sich nur noch darum, sie ins Praktische zu übersetzen.“ Das Publikum des „Volksblatts“ wird sich auf diesen Satz gewiß gerne einschwören lassen, in dem angenehmen Bewußtsein, zugleich mit dem Programm das letzte Wort, den Schlüssel zu den streitigen Fragen der Volkswirtschaft zu erhalten. Die Frage, wie es eigentlich mit der Begründung steht, wird es gern den Häuptern der Partei überlassen, und diese gelangen dadurch zu einer Autorität, die nicht geringer ist, als wäre sie im Besitze einer Geheimplatz. Mit dem einfachen Argument: „das streitet gegen die wissenschaftliche Begründung des Sozialismus“, werden sie jeden Widerspruch, auch den einer Opposition unter der eignen Partei in den Augen ihrer Anhänger auf das einfachste zu entkräften vermögen.

Ob sie dies oder ähnliche Argumente in dem vorliegenden Falle nöthig haben werden, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Aber die einfachsten Regeln der Klugheit verlangen, daß man sich nicht durch Hoffnungen auf einen Zerfall der Partei einschläfern lasse. Betrachten wir den jetzigen Hader lieber als eine gleichgültige Kinderkrankheit oder die vorübergehende Erscheinung eines Uebergangsstadiums, rechnen wir auch fernerhin mit einem festen Zusammenhalten der Sozialdemokratie und fahren wir fort, zur Erhaltung der jetzigen Gesellschaft alle verfügbaren Kräfte zu sammeln.

Politische Tageschau.

Was für Blech freisinnige Blätter zu Tage fördern, wenn es sich darum handelt, dem Fürsten Bismarck etwas am Zeuge zu flicken, dafür möge nachstehend ein Beispiel folgen: Fürst Bismarck soll sich bekanntlich in dem Interview für eine Ersetzung der auf Grund des Sozialistengesetzes verfügbaren Ausweisung durch Verbannung ausgesprochen haben; dazu bemerkt das „Berliner Tageblatt“: „Sollte also mit der Landesverweisung Ernst gemacht werden, so müßte sich die Regierung schon zu einer regelrechten Verbannung nach einem ihr selbst gehörigen Territorium entschließen. Es würde sich dann nur noch darum handeln, wie die Verbannung von 3—4 Millionen Sozialdemokraten zu denken wäre, ob mit Frauen und Kindern oder ohne

diese; wohin ferner die Reise mit ihnen ginge, nach Ost- oder nach Westafrika; sodann wie sie dort regiert werden sollen, nachdem denn doch durch ihre Verbannung klar erwiesen wäre, daß man sie hier nicht regieren könne; und endlich, wer den Transport der ganzen Gesellschaft zu bezahlen hätte, ganz abgesehen von weniger bedeutenden Fragen wie z. B. Beschaffung von Ersatz für mangelnde Arbeitskräfte und etlichen anderen Kleinigkeiten, die ja einer großartigen Idee gegenüber nicht gleich in Betracht kommen können.“ Die Verbannung sollte, wie gesagt, an Stelle der Ausweisung treten, vielleicht auch neben dieser als Verschärfung bestehen. Das Sozialistengesetz besteht seit 12 Jahren. Sind in dieser Zeit etwa 3—4 Millionen Sozialdemokraten ausgewiesen worden? Damit fällt der ganze Blödsinn, den das „Berliner Tageblatt“ zum Besten giebt, in sich selbst zusammen. Es versteht sich von selbst, daß von einer Maßregel wie die Verbannung nur ganz gemeingefährlichen Agitatoren gegen über Gebrauch gemacht werden würde. Durch deren Abgang würde in den vorhandenen Arbeitskräften nichts weniger als eine Lücke entstehen, denn diese Leute sind nur nominell Arbeiter. Im übrigen leben sie wie die Lilien auf dem Felde, nur etwas weniger unschuldsvoll.

Graf Mirbach, der deutschkonservative Abgeordnete, ist nach dem „Deutschen Tageblatt“ Mitte Juli zwei Tage Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen.

Man meldet der „Frankfurter Zeitung“ aus sicherer Quelle, Graf Waldersee habe durchaus nichts gegen die Veröffentlichung des Wortlautes seiner vielermähnten Depesche von Drontheim an die „Hamburger Nachrichten“ bezüglich der Kriegstreiber gegen Rußland einzuwenden, er überlasse vielmehr diesem Blatte, zu thun, was ihm beliebt. Sollten die „Hamburger Nachrichten“ mit der Veröffentlichung zurückhalten, so dürfte eine anderweitige Publikation doch nicht zu unterdrücken sein. — Die „Hamburger Nachrichten“ hatten erklärt, sie hätten den Wortlaut des Telegramms aus Rücksicht auf den Absender nicht mitgeteilt.

Dr. Morris de Jonge erzählt in der „Kreuztg.“ ausführlich seine Ueberführung nach der Privat-Ztrenanstalt in Schöneberg. Die „Kreuztg.“ begleitet den Bericht mit folgender Nachschrift: „Der Thatbestand ist jetzt nach allen Richtungen hin aufgeklärt, nur Dr. Abraham Bar schweigt noch immer über die Gründe, welche ihn veranlaßt haben, Dr. de Jonge für gemeingefährlich irrsinnig zu erklären. Man darf wohl die Erwartung aussprechen, daß seine vorgelegte Behörde dieser seiner Zaghaftheit alsbald ein Ende machen wird.“

Zur Abwehr der übertriebenen Ansprüche und überhand nehmenden Vertragsbrüche der Arbeiter ist, nach der „Magdeb. Ztg.“, die Bildung eines Centralverbandes sämtlicher Bildhauer Deutschlands eingeleitet worden.

Der „Reichsanz.“ meldet aus München: Die Enquete über die Ursachen der Fleischtheuerung, welche von dem Ministerium des Innern angeordnet wurde, ist bereits in vollem Gange und erregt das lebhafteste Interesse aller beteiligten Kreise. Es handelt sich dabei um eine vorurtheilsfreie, genaue Ergründung der Ursachen dieser Fleischtheuerung, damit für Abhilfe gesorgt werden kann. Die Annahme, daß diese Enquete ihrer Tendenz nach gegen ein bestimmtes Gewerbe ge-

Gefühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Glaubst Du wirklich, daß Du es erhalten wirst?“

„Ich habe über die Gründe, die diese Zahlung zweifelhaft erscheinen lassen könnten, ernstlich nachgedacht“, erwiderte Arnold, „der Notar wird das ebenfalls thun, und ich kann nicht glauben, daß er es wagt, unseren Haß und unsere Feindschaft herauszufordern.“

„Was hätte er jetzt noch dabei zu wagen?“ sagte Herbert, dessen Stirn sich immer finsterner umwölkte. „Du wirst nicht leugnen können, daß Du mit der Waffe in der Hand ihn gezwungen hast, diesen Wechsel zu unterschreiben; was gilt nun noch Deine Anklage? Wird man ihm nicht glauben, wenn er sagt, die Geschwister Lateau hätten ein Complot gegen ihn geschmiedet, ihn in eine Falle gelockt, um diese namhafte Geldsumme von ihm zu erpressen. Was sind wir gegen ihn, den reichen, angesehenen Mann!“

„So reich und angesehen er auch sein mag, auf unserer Seite ist das Recht!“ warf Arnold ein.

„Jetzt nicht mehr, Bruder! Du hast gewiß das beste gewollt, aber in Deinem Uebereifer bedachtest Du die Folgen dieser unbesonnenen Handlung nicht. Schick ihm den Wisch zurück.“

„Nimmermehr! Wir sind nicht so reich, daß wir eine solche Summe zum Fenster hinauszwerfen hätten. Dieses Geld sichert die Zukunft unserer Schwester —“

„Für sie kann in anderer Weise gesorgt werden. Da das Geschwene glücklicherweise ein Geheimniß geblieben ist, so dürfen wir wohl darauf vertrauen, daß Vera bald eine andere Stelle finden würde, wenn sie dieselbe suchen wollte.“

„Und wenn sie eine solche Stelle fände, müßte sie dann nicht täglich fürchten, daß plötzlich der Schleier von ihrer Vergangenheit gezogen werden könne? Welch ein Dasein wäre das!“

„So mag sie bei uns bleiben“, erwiderte Herbert, „vor Sorge und Mangel werden wir sie schützen können.“

Arnold blickte eine geraume Weile schweigend auf die Rauchwölkchen, die in phantastischen Verschlingungen über seinem Pulte schwebten; die Furchen zwischen den Brauen ließ erkennen, daß der Vorschlag seines Bruders nicht seine Billigung fand.

„Verstehe mich recht“, sagte er, „ich will für uns beide nichts von diesem Gelde, es soll einzig und allein nur dazu dienen, die Existenz Veras für immer sorgenfrei zu gestalten. Ich gebe ja zu, daß es unklug war, dem Notar mit der Waffe in der Hand dieses Kapital abzutrotzen, aber ich konnte mir nichts anders helfen und die Schmähungen, mit denen er mich beleidigte, empörten mich. Nun wohl, es ist geschehen, und ich glaube, daß ich unter denselben Verhältnissen heute noch ebenso handeln würde. Soll ich darum auf das Errungene verzichten? Ich sehe die Nothwendigkeit nicht ein, zumal es ja auch im Interesse des Notars liegt, daß diese Angelegenheit streng geheim gehalten wird. Wollte er mich verhaften lassen, so könnte er es nicht verhindern, daß er selbst an den Pranger gestellt wird, und was er auch gegen uns vorbringen möchte, die Wahrheit würde an den Tag kommen und Glauben finden.“

Herbert schüttelte bedenklich das Haupt, er prüfte noch einmal den Wechsel, der vor ihm lag, und der wechselnde Ausdruck seines Gesichtes verrieth, daß auch er nicht gern auf diese große Summe verzichtete.

„Wenn der Notar am Verfalltage nicht mehr unter den Lebenden wäre, dann hättest Du nichts zu fürchten“, erwiderte er achselzuckend. „Die Echtheit dieser Handschrift müßte ja anerkannt werden, und über die Berichtigung der Forderung könnte man jede Auskunft verweigern. In diesem Falle würde auch ich die Einlösung des Wechsels fordern, aber da an die Möglichkeit dieses Falles nicht zu denken ist, so rathe ich nochmals, den Wechsel unter Angabe der Gründe zurückzusenden. Ist der Notar ein Mensch, der nur einen Funken von Ehre besitzt, so wird er darauf hin uns das Geld übersenden.“

„Darauf will ich es nicht ankommen lassen“, antwortete Arnold sarkastisch, „von seiner Ehrlosigkeit haben wir ja überzeugende Beweise erhalten.“

„So bist Du fest entschlossen, dieses Geld zu fordern?“

„Ja, ich bin es, ich werde am Verfalltage persönlich hinfahren und allen Drohungen die Stirne bieten. Bei Gott, Herbert, müßte ich nicht Rücksicht nehmen auf die Ehre unseres Namens, so würde ich in anderer Weise die Sache ordnen, meine Hand sollte nicht zittern, wenn ich das Leben dieses Schurken endete.“

„Nur im ehrlichen Zweikampf dürfte das geschehen!“

„Bah, er würde meine Forderung nicht annehmen, ich weiß es, denn ich habe mich sehr genau nach seinem Charakter erkundigt. Wenn er nun die Zahlung des Geldes verweigert, wenn er mir mit einer Anklage droht, dann —“

„Arnold!“ rief Herbert warnend. „Willst Du uns alle unglücklich machen?“

„Ich allein hätte die That zu sühnen!“

„Nicht doch, auch mich würden ihre Folgen treffen. Ich muß Dir nun auch eine Mittheilung machen“, fuhr Herbert nach einer kurzen Pause fort, während er die Papiere auf seinem Pult ordnete. „Du wirst aus ihr erkennen, daß die Folgen einer solchen That auch auf meine Zukunft einen vernichtenden Einfluß üben können. Du kennst den reichen Handels Herrn Jean van der Drift?“

„Nicht nur dem Namen nach, sondern auch persönlich“, erwiderte Arnold, erwartungsvoll aufblickend, „wir stehen ja in Geschäftsverbindung mit ihm.“

„Er ist ein gutherziger Mann, nicht stolz auf sein Geld, wohl aber gleich uns auf seine Ehre. Seine Tochter Dortchen ist sein einziges Kind, wer sie heimführt, macht eine glänzende Partie.“

„Ah, und Du?“

„Ich liebe Dortchen und meine Liebe wird erwidert.“

„Das muß ja ganz plötzlich —“

richtet sei, ist, wie die „Allgemeine Ztg.“ betont, eine vollständig irrige.

Das Schweine-Einfuhrverbot aus Schweden und Norwegen ist aufgehoben.

Die Beschränkung der Sklaverei auf Sansibar macht unter dem gemeinsamen Einflusse Deutschlands und Englands weitere Fortschritte. Der Sultan hat ein neues Dekret erlassen, welches den Verkauf oder Austausch von Sklaven untersagt und die Haltung von Sklavendepots bei strenger Strafe verbietet. Beim Ableben eines Sklaveneigners gehen dessen Sklaven in den Besitz seiner legitimen Kinder über, ist keine Nachkommenschaft vorhanden, so werden die Sklaven frei. Grausame Behandlung von Sklaven wird mit deren Konfiskation bestraft. Bei Ehegeschleichen zwischen Arabern und britischen Unterthanen werden die Sklaven des Arabers frei. Endlich können in Zukunft die Sklaven ihre Freiheit erkaufen und die Rechte freier Unterthanen erlangen. Angesichts dieser Bestimmungen ist der Zeitpunkt abzusehen, da die Sklaverei auf Sansibar überhaupt aufgehört haben wird; während der Bestand an Sklaven nicht weiter vermehrt werden kann, muß sich derselbe auf der anderen Seite von Jahr zu Jahr verringern. Sämtliche Sklaven mit einem Federstrich zu befreien, ist nicht angängig, denn wie sollten die Mittel aufgebracht werden, um die Sklaveneigner für die Aufgabe ihres Besitzes zu entschädigen. Ohne eine solche Entschädigung aber würde es zu blutigem Aufstande kommen. Wenn sich die Zahl der vererbten Sklaven erheblich verringert haben wird, werden gewiß auch die Mittel aufgebracht werden, um dieselben loszukaufen. Der Erlaß des Dekrets wird die Beunruhigung beseitigen, welche anlässlich der Bestimmung des deutsch-englischen Abkommens über das englische Protektorat in Sansibar entstanden war und die leicht gefährliche Dimensionen annehmen konnte, da die Sklaveneigner meinten, England beabsichtige, ohne weiteres und ohne Entschädigung an die Eigner die Freilassung der Sklaven zu veranlassen.

Die Ankündigung, daß bei der Vermählungsfeier in Pähl die Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand Este, präsumtiven Thronfolgers, mit der ältesten Tochter des Prinzen Leopold von Bayern, Prinzessin Gisela, werde proklamiert werden, hat sich als irrig erwiesen.

Die „Times“ läßt sich von ihrem unzuverlässigen Wiener Korrespondenten melden, zwischen Berlin und Wien sei in den letzten Tagen ein lebhafter Depeschenwechsel gepflogen worden und der Korrespondent mutmaßt, daß es sich um eine Verständigung Rußlands und Oesterreichs wegen Bulgariens handle.

Nach dem „Figaro“ ist in Paris eine neue Nihilistenverfälschung entdeckt, auch zwei französische Stabsoffiziere wurden verhaftet. Die Nachricht ist sehr bestätigungsbedürftig.

Aus St. Sebastian wird offiziell gemeldet: Die Meldungen, wonach der Gesundheitszustand des Königs Alfons besorgnißerregend sei, sind durchaus unbegründet. Das Befinden des Königs ist im Gegentheil ein ausgezeichnetes.

Wie man aus London meldet, wird der englische Premierminister Salisbury dem deutschen Kaiser am Mittwoch in Schloß Osborne seine Aufwartung machen. — Der deutsche Botschafter in London Graf v. Sagfeld hatte am Freitag mit dem Premierminister Marquis of Salisbury eine lange Unterredung, in welcher die letzten Abmachungen, betreffend die Abtretung von Helgoland, vereinbart wurden.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird Kaiser Wilhelm am letzten Mandvertage persönlich das Kommando eines Korps übernehmen.

Aus Petersburg wird die Entdeckung eines neuen Nihilistenkomplots gemeldet. Zahlreiche Verhaftungen sollen stattgefunden haben, darunter auch die eines Petersburger Universitätsprofessors.

Die Einladung zu einem internationalen Arbeiterkongreß nach Chicago im Jahre 1893 ist nunmehr ergangen.

In Newyork eingegangenen Nachrichten aus La Libertad bestätigen die Niederlage des Generals Rivas. Rivas flüchtete sich aus der Hauptstadt San Salvador am letzten Donnerstags, wurde aber verfolgt und gefangen und Freitag öffentlich

„Ja, Arnold, es kam so plötzlich, daß es mir noch jetzt wie ein Traum erscheint. Ich will mich nicht damit rühmen, daß ich das Mädchen aus Lebensgefahr errettet habe, es war ein Glücksfall und Glück muß der Mensch haben, wenn er vorwärts kommen will. Jean van der Drift war mir natürlich sehr dankbar, er und seine gute Frau konnten mir nicht Liebes genug erweisen. Ich wurde mehrmals eingeladen, na, und eines Abends lag Dortchen in meinen Armen und gelobte mir unter Thränen, mein Weib werden zu wollen. Wie gesagt, das alles kam so rasch, so plötzlich, daß mir's noch jetzt als einen Traum betrachten, aus dem wir zu erwachen fürchten.“

„So hast Du die Einwilligung der Eltern noch nicht?“ fragte Arnold mit besorgtem Tone.

„Nein. Dortchen rieth mir ab, sofort mit ihnen zu reden, wie ich es wollte, sie hielt es rathsamer, sie auf meine Werbung vorzubereiten und in der Mutter eine Verbündete für uns zu gewinnen. Wie weit diese Absichten geblieben sind, weiß ich nicht; gestern flüsterte Dortchen mir zu, ich solle nun schriftlich um ihre Hand werben. Ich hätte gern mehr erfahren, aber es fand sich keine Gelegenheit zu einem vertraulichen Gespräch, ich mußte mit den wenigen Worten mich begnügen, die mich das beste hoffen ließen. So habe ich denn gestern noch geschrieben, Mynheer van der Drift wird meinen Brief heute Morgen erhalten haben, nun warte ich auf seine Antwort.“

„Sie könnte verneinend lauten.“

„Ich fürchte das und bin darauf gefaßt. Denn was habe ich meiner künftigen Gattin zu bieten? Nichts! Ich muß schweigen, wenn Mynheer van der Drift meine Werbung eine Unverschämtheit nennt.“

„Und dann wäre der Traum zu Ende?“

„Wenn Dortchen sich dem Befehl des Vaters fügt, ja! Welche Rechte könnte ich in diesem Falle noch geltend machen? Und so viel ich ans eigener Anschauung urtheilen kann, ist Dortchen eine gehorame Tochter.“

„Wer weiß, ob sie es auch in diesem Falle sein wird,“ sagte Arnold tröstend, „der Stimme des Herzens kann man nicht gebieten.“

(Fortsetzung folgt).

erschossen. Der Leichnam wurde auf der Plaza Armas ausgestellt. Verschiedene Personen sollen stark kompromittirt sein, es ist eine Untersuchung eröffnet. Die Belagerung San Salvadors dauerte 40 Stunden. Die Stadt ist arg beschädigt; gegen 100 Personen sind getödtet. Die Regierungstruppen, welche sich an der Verschwörung betheiligt hatten, haben sich unterworfen und sind bereit, nöthigenfalls an die Grenze zurückzukehren.

Wie aus Buenos Ayres berichtet wird, hat Präsident Celman ein Manifest erlassen, in welchem er hauptsächlich seine eigenen Verdienste preist und auf diejenigen, welche ihn während der Krisis unterstützten, den Segen Gottes herabsiehet. Der Präsident schreibt die letzten Unwägungsvorwürfe der Parteifucht der Stadtpolitiker von Buenos Ayres zu, welche die ganze Republik beherrschten wollten. — Der argentinische Kongreß beschloß ein allgemeines 30tägiges Moratorium. Die Börse wird wahrscheinlich am 15. August wieder eröffnet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August 1890.

— Kaiser Wilhelm, begleitet von dem Prinzen Heinrich und Gefolge, ist Sonnabend mittags 1³/₄ Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in den Hafen von Ostende eingefahren. Als die „Hohenzollern“ in Sicht kam, wurde das Herannahen durch 101 Kanonenschüsse signalisirt. Brausende Hurrahbrufe erschollen die Dämme entlang, die Militärmusik intonirte die deutsche Nationalhymne und die Hurrahbrufe erneuerten sich wiederholt, während die „Hohenzollern“ langsam herankam. Schon von weitem begrüßte der Kaiser den König Leopold, der ihn erwartete. Als die „Hohenzollern“ vor Anker gegangen war, begaben sich König Leopold, der Graf von Flandern, Prinz Balduin und die königliche Suite an Bord des kaiserlichen Schiffes, um die Gäste zu begrüßen. Auch der deutsche Gesandte v. Alvensleben war an Bord der „Hohenzollern“ erschienen, um den Kaiser zu begrüßen. Der Kaiser umarmte den König Leopold wiederholt. Unter den Klängen der „Brabanconne“, welche von der Schiffkapelle der „Hohenzollern“ gespielt wurde, begaben sich der Kaiser, der König von Belgien und Prinz Heinrich in den Schiffsalon, wo dieselben in einer ungefähren Viertelstunde während der Unterhaltung verweilten. Nachdem sich die Majestäten an Land begeben hatten, erfolgte im Galasalon des Seebahnhofes die Vorstellung der Behörden und Standespersonen. Anwesend waren außer den belgischen Prinzen die Minister, die Generale, die Attachés der deutschen Gesandtschaft und der deutsche Konsul in Ostende, Bach. Der Kaiser besichtigte sodann die Ehrenwache. Hiernach bestiegen die Majestäten ihre Wagen und fuhrten an der Spitze eines glänzenden Zuges nach dem königlichen Schloße. Im zweiten Wagen befanden sich Prinz Heinrich, der Graf von Flandern und Prinz Balduin, in den übrigen Galawagen das Gefolge. Im Momente der Abfahrt vom Bahnhofe wurden enthusiastische Hurrahbrufe laut, welche sich durch die dichtgedrängte Menge fortpflanzten. Die Stadt prangte im Festschmuck, in den Boulevards flatterten deutsche und belgische Fahnen. An dem Galabiner im Kasino, welches um 9 Uhr beendet war, nahmen, außer dem Kaiser und dem Könige, der Prinz Heinrich, der Graf von Flandern, der Bischof von Brügge und andere hervorragende Persönlichkeiten theil. Nach dem Diner, bei welchem keinerlei Neben gehalten wurden, erschien der Kaiser, welcher Kürassieruniform trug, auf dem Balkon. Inzwischen hatte sich auf dem großen Plage vor dem Rathhause der militärische Fackelzug geordnet und eine überaus große Volksmenge eingefunden, welche die Majestäten mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßte. Während des Vorbeimarsches des etwa 2500 Mann zählenden Zuges vor den Majestäten spielten die Musikkorps „Heil Dir im Siegerkranz“ und die „Wacht am Rhein“. Als die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Kasino verließen, wurden dieselben wiederum mit jubelnden Zurufen begrüßt. Die Abreise Se. Majestät des Kaisers aus Ostende sollte — mit Rücksicht auf das alsdann stattfindende Eintreten der Hochflut heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr erfolgen.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht, Gemahlin des Regenten von Braunschweig, feierte Sonnabend in Bad Reichenhals, woselbst dieselbe bekanntlich seit einiger Zeit zum Kurbräuche verweilt, im engsten Kreise ihr Geburtsfest (geb. 1854.)

— Beim Minister für Landwirtschaft Frh. Lucius von Ballhausen fand gestern anlässlich des Jubiläums der königlichen Thierärztlichen Hochschule eine Soiree statt, der unter anderen auch der Reichskanzler, der Minister des Innern und der Finanzminister beiwohnten. Der Reichskanzler hatte bei dieser Gelegenheit eine längere Unterredung mit dem Generalinspekteur des Veterinärwesens in Frankreich Monsieur Chaveau.

— Mit Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des verstorbenen Präsidenten der königlichen Regierung zu Wiesbaden, Freiherrn von Wurmb, ist Herr Oberregierungsrath Heinsius, beauftragt bis vor kurzem Polizeipräsident zu Danzig, beauftragt worden.

— Die diesjährige große Herbstparade des Gardecorps findet am 12. d. M. auf dem Tempelhofer Felde statt. Dieser frühe Termin ist mit Rücksicht auf die Reisedispositionen des Kaisers gewählt.

— Laut allerhöchster Bestimmung hat das von den Mannschaften Sr. Majestät des Kaisers Marine an Bord in Dienst gestellter Schiffe und Fahrzeuge — ausschließlich der Torpedobootsdivisionen — zu tragende Mützenband fortan vor dem Namen des Schiffes oder Fahrzeuges die für alle Schiffsgattungen gleiche Bezeichnung „S. M. S.“ (Seiner Majestät Schiff) zu führen.

— Der neue deutsche Mehrwägel wird der „Köln. Ztg.“ zufolge erst im Jahre 1892 bei der Marine eingeführt werden können. Die Soldaten des Seebataillons und die Matrosen werden daher bei den bevorstehenden Kaisermandövern noch mit den alten Repetirgewehren ausgerüstet sein.

— Zum Rektor der Berliner Universität wurde gestern Professor Tobler gewählt.

— Die medizinisch-wissenschaftliche Ausstellung, welche anlässlich des in Berlin stattfindenden internationalen medizinischen Kongresses veranstaltet worden ist, wurde heute Vormittag eröffnet. Die Koryphäen der medizinischen Wissenschaft waren zahlreich vertreten. Die Eröffnungssprache hielt Dr. D. Lassar, namens der deutschen Regierung hieß der Direktor des Reichsgesundheitsamtes, Geheimer Regierungsrath Dr. Köhler, die Gäste mit warmen Worten willkommen. An den Eröffnungssitz schloß sich ein Rundgang durch die interessante Ausstellung.

— Unter Berücksichtigung des eben veröffentlichten 12. Verzeichnisses der zu einem Nationaldenkmal für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt eingegangenen Beiträge sind bis jetzt 612 370 Mk. zu dem Zwecke eingegangen.

— In dem Vierteljahr vom 1. April bis Ende Juni sind an Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reich zur Anschreibung gelangt 127 176 235 Mark. Das sind 18 410 127 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Lauterberg a. S., 2. August. Bei dem Reichskommissar Major v. Wissmann sind die Krankheitserscheinungen als gehoben zu bezeichnen. Die Kräfte nehmen langsam aber stetig zu. Der Major fuhr gestern eine Stunde spazieren. Dr. Kohnstodt reist heute ab.

Köln, 1. August. Der Gouverneur von Helgoland, Sir Henry Barkley, ist hier eingetroffen. — Behufs Inspizierung der neuen Umwallung und der neuen Forts ist der Abtheilungschef der Festungs-Bauabtheilung im Kriegsministerium, Generalmajor Paulus, angekommen.

Aachen, 2. August. Der neue Dompropst des Kollegialstifts Dr. Buchmann ist heute feierlich in sein Amt eingeführt worden.

Weimar, 31. Juli. Die Frau Großherzogin begiebt sich am 6. August nach Helgoland.

München, 2. August. Die Kronprinzessin-Wittve Erzherzogin Stefanie ist heute früh 6 Uhr 42 Minuten hier eingetroffen und in dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten“ abgemietet. Dieselbe beabsichtigt heute Nachmittags nach Oberammergau weiterzureisen und daselbst dem Passionspiel beizuwohnen.

München, 2. August. Der 7. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes wurde heute hier im alten Rathhauseaal mit enthusiastischem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den Prinzregenten eröffnet. Nach dem Bericht des Vorstandes zählt der Bund jetzt 12 528 Mitglieder und hat ein Vereinsvermögen von über 30 000 Mk. Die Versammlung ernannte den Geheimrath Professor von Ruzbaum zu seinem Ehrenmitglied.

Schloß Mainau, 3. August. Der Kronprinz von Schweden ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen.

Ausland.

Paris, 2. August. Oberst Lebel, der Erfinder des bekannten Gewehres, hat soeben, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, seine Entlassung eingereicht.

Paris, 2. August. Infolge des vom obersten Rath für das Unterrichtswesen mit 23 gegen 22 Stimmen gefaßten Beschlusses zur Abschaffung des deutschen Aufzuges an den Sekundärschulen hat Herr Lange, Professor der lebenden Sprachen an der Sorbonne, dem Minister seine Demission als Mitglied genannten Rathes eingereicht.

Madrid, 3. August. In Argos, Provinz Toledo, sind 4 Cholerafälle vorgekommen. Die portugiesische Regierung hat aus sanitären Rücksichten das Einlaufen von Eisenbahnzügen in das portugiesische Gebiet untersagt und werden sämtliche Eisenbahnzüge an der Grenze angehalten.

Lissabon, 2. August. Offizielle Meldungen bestätigen den Ausbruch der Cholera in Badajoz. Die portugiesischen Autoritäten haben energische Maßregeln an der Grenze genommen, um die Einschleppung der Krankheit in Portugal zu verhüten.

Konstantinopel, 2. August. Der britische Botschafter Sir W. A. White ist nach seiner Rückkehr vom Sultan in Audienz empfangen worden. — Der russische Botschafter Melidoff hat sich nach Sebastopol eingeschifft.

Konstantinopel, 2. August. In Mekka sind am 29. Juli 71, am 30. Juli 84 Personen an der Cholera gestorben. Die Regierung hat für die Provenienzen aus Mekka und die von dort zurückkehrenden Pilger die geeigneten Quarantänemaßregeln angeordnet.

Rio de Janeiro, 3. August. Die brasilianische Regierung hat die Errichtung einer nationalen Hypothekbank mit einem Kapital von 100 000 Contos in Gold angeordnet.

Provinzial-Nachrichten.

* Von der russischen Grenze, 4. August. (Grenzvorfall). Am 23. Juli vormittags fuhr der Militär Oberst v. Bloch aus Jalesie bei Lautenburg mit einem Gehepänn von Dobryna nach Döbel. In der Nähe von Lapinisch, etwa 200 Schritt von der russischen Grenzlinie entfernt, erhielt er plötzlich ohne jede Veranlassung von hinten von einem russischen Soldaten einen Schlag mit dem Gewehrkolben auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammensank. Der Soldat mißhandelte ihn noch mit Fußtritt und gab einen Signalkuß ab, worauf noch zwei Soldaten herbeieilten und ebenfalls auf den am Boden Liegenden einschlugen. Dabei erlitt Herr v. Bloch einen Rippenbruch und erhebliche Verletzungen an Kopf, Füßen und Händen. Nun wurde er nach dem Gorden geschleppt, wo die Mißhandlungen von neuem begannen. Sogar ein hinzukommender Offizier schlug mit der Knute auf Herrn v. B. Der schwer Verletzte wurde ohne jede ärztliche Hilfe 8 Stunden im Gorden behalten und dann 5 Tage lang von einem Orte zum andern transportirt, nach Oburben, Wompiels, Radomin etc. Endlich wurde er bei Leibisch über die Grenze geschafft. Bei der Affäre ist Herr v. Bloch eine Brieftasche mit Dokumenten, Wertpapieren und baarem Gelde im Gesamtwerte von etwa 800 Rubel weggenommen und nicht zurückgegeben worden. Er begab sich nach Thorn und ließ sich von Herrn Dr. Jantowski in Morder untersuchen, welcher in einem Atteste die genannten Verletzungen konstatisirte. Herr v. B. wird eine Beschwerde bei dem russischen Bizekonsul Herrn v. Arhimowitsch in Thorn einreichen, um dadurch wenigstens wieder zu seinem Gelde zu gelangen. Diese Angaben sind uns von dem Beteiligten persönlich gemacht worden unter Vorweisen des ärztlichen Attestes. Trotz ähnlicher Vorkommnisse erscheint die Angelegenheit fast unglaublich. Das öffentliche Interesse erheischt eine Aufklärung.

+ Culm, 2. August. (Provinzial-Lehrerverammlung). Die schönen Fest- und Versammlungstage sind vorüber. Nachzutragen haben wir noch, daß mit der Versammlung eine Ausstellung von Handfertigkeiten arbeiten aus den Schülerwerkstätten zu Thorn verbunden war, die Herr Rogozinski-Thorn veranstaltet hatte. Heute sind die auswärtigen Gäste wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Alle waren beim Scheiden voll des Lobes über die hier verlebten Tage, über die rege Theilnahme der Ehrengäste an den Verhandlungen und über die Sympathie, welche die Bürgererschaft ihnen, namentlich auch bei den vom Ortsauschuß veranstalteten Vergnügungen dargebracht. Aber auch hier wird die Versammlung in guter Erinnerung bleiben; sie kann sich den Lehrertagen zu Danzig und Thorn würdig zur Seite stellen. — Die Zahl der Teilnehmer an der Versammlung betrug nach der endgültigen Feststellung 335, darunter 314 Lehrer, 4 Lehrerinnen, 3 Seminaristen und 14 Ehrengäste. Die Zahl der Lehrer war um 11 größer als bei der Versammlung in Danzig vor einem Jahre und um 53 höher als in Thorn vor 2 Jahren. Aus den Stadt- und Landkreisen Danzig waren 34 Lehrer zur Versammlung erschienen, aus dem Kreise Marienburg 14, aus dem ganzen Regierungsbezirk Danzig 67. Auf den Regierungsbezirk Marienwerder entfielen 245 Lehrer. Davon waren aus Stadt und Kreis Culm 85, ferner aus den Kreisen Thorn 35, Briesen, Schwiege und Graudenz je 23, Strasburg 10, Konitz und Hohenberg je 9, Flatow 6, Söbau und Schlochau je 5 und Marienwerder, Stuhm, Luckel und

Di. Krone je 3 Lehrer. Hierzu kommen noch 5 Lehrer aus Posen und einer aus Ostpreußen.

Briefen, 1. August. (Butterfälscherin). Am heutigen Markttag wurde eine Frau hinfirt, welche ein Stück Butter verkaufen wollte, in dessen Mitte sich eine ansehnliche Portion von Kartoffelbrei befand. Derjelben Frau soll es gelungen sein, ihre in der angegebenen Weise verfälschte Waare wiederholt an den Mann zu bringen, bis sie endlich überführt wurde.

Graudenz, 2. August. (Neues Regiment). Vor etwa 14 Tagen tauchte die Nachricht auf, daß in Graudenz und in Strasburg garnisonierende Infanterieregiment Nr. 14 (Graf Schwerin) solle nach Danzig verlegt werden und mit dem 128. Regiment die Garnison tauschen. Wie jetzt nach dem „Geselligen“ verlautet, soll das 14. Infanterieregiment als ältestes pommerisches wieder dem 2. Armeekorps einverleibt und nach Stettin verlegt werden. Für Graudenz soll dann ein neues Infanterieregiment errichtet werden, welches die Nummer 145 erhalten würde, da die jetzigen Regimentsnummern bei der Infanterie bis 144 gehen.

Gzerwink, 31. Juli. (Ein Mensch verbrannt). Gestern Abend um 10 Uhr entstand in dem Viehstall des Gutsbesizers Berent in Dombronen Feuer. Zwei Knechte waren mit dem Absüttern der Pferde beschäftigt, wobei der eine Knecht die Laterne hielt. Plötzlich explodirte die Lampe und das Feuer griff so schnell um sich, daß die Knechte sofort an das Löschen der Pferde gehen mußten, ohne an das Löschen des Feuers denken zu können. Leider ist der eine der beiden Knechte auf unerklärliche Weise in den Flammen umgekommen. Mitverbrannt sind ferner zwei Pferde, 5 Küber und 1 Fohlen.

Tastrow, 31. Juli. (Ein seltsames Wild) wurde in der vorigen Woche auf der hinterpommerischen Feldmark des Gutes Burzen erlegt, nämlich ein vollständig verwildertes junges Kind. Da dasselbe durch die dortigen Getreidefelder dahintrabte und in denselben Schaden verursachte, so machte ein Wirthschaftsbeamter Jagd darauf, wobei es vier Schußwunden erhielt, die aber nicht tödlich sind. Als Eigenthümer desselben hat sich nun Gutsbesizer Schulz aus Lindenwerder legitimirt, welchem es vor etwa 4 Monaten entlaufen ist. Damals war es etwa 3 Monate alt. Gegen Erstattung von 15 Mark Entschädigung für den angerichteten Schaden hat es der rechtmäßige Besitzer in Empfang genommen. Der nunmehrige Werth des Thieres dürfte sich auf mindestens 100 Mark belaufen.

Ziegenhof, 30. Juli. (Ein Grund zum Selbstmorde). Am Sonntag Abend wurden hier einige fremde Mäher wegen Verstoßes gegen polizeiliche Anordnungen verhaftet. Etwas angetrunken rief der eine aus: „Ich bin noch nie bestraft, und lebendig sollt Ihr mich nicht aus dem Gefängniß bringen!“ Als am nächsten Morgen der Polizeibeamte das Arrestlokal betrat, fand er den betreffenden Mann als Leiche vor; er hatte sich mit seinem Halstuche erhängt.

Königsberg, 1. August. (Wegen Fettleibigkeit) von der Militärübung befreit wurde jüngst ein dazu beordneter Lehrer der Stadt Willkallen. Wenn auch für Landwehr und Reserve größere und weitere Uniformstücke vorrätig sind als für die Linie, so fand sich doch kein Kleidungsstück auf der Montierungskammer vor, welches diesem Reservisten gepaßt hätte.

Zülfst, 1. August. (Fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum). Am nächsten Sonntag, den 3. d. M., begeht die hiesige Buchdruckerei von J. Reyländer und Sohn, Verlag der „Zülfster Zeitung“, das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Der Gründer des Geschäfts, Herr J. Reyländer, steht im Alter von 78 Jahren (geb. am 29. November 1811) und ist körperlich und geistig noch vollkommen gesund und frisch. Am 27. October d. J. feiert derselbe sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Bromberg, 31. Juli. (Mordanfall). Gestern Nachmittag wurde der Förster Wolff aus Müllershof (1/2 Meile von hier) in der Wohnung, in welcher er sich auf einem Patrouillengange befand, von einem Holz- oder Wildbilde durch zwei Schüsse, von denen die Ladung des einen ihm den rechten Arm zerschmetterte, das andere Geschos in die linke Seite ging, lebensgefährlich verletzt. Der Gendarm Wojciechowski nahm noch gestern Abend unter Aufsicht eines Kameraden in der Wohnung des ihm verdächtigen und als Wildbilde bekannten Schuhmachers Valentin Grammalstki zu Mlersdorf eine Hausdurchsuchung vor, die auch von dem gewöhnlichsten Erfolge gekrönt wurde. In einem Kuchtopfe, welcher bereits an das Feuer gesetzt war, wurde ein Theil eines jungen Rehjes vorgefunden. Auffälligerweise hatte der Grammalstki, der bis dahin einen Bart getragen, denselben kurz vorher abscneiden lassen; ferner wurde in der Holentasse des G. eine Anzahl von Patronen vorgefunden. Der Mann wurde sofort festgenommen, zunächst nach dem Dorfgefängniß und später, da dies nicht sicher genug schien, der Wache in der Dragonerkaserne zugeführt. Wie das „Br. L.“ noch erfährt, soll G. die That bereits eingestanden haben.

Bromberg, 2. August. (Trichinen in Regenwürmern.) Vor kurzem fand der Lehrer Dur in Schwarzenau in seinem Garten zwei Regenwürmer von auffallendem Aussehen. D., welcher zugleich amtlicher Fleischaufsicht ist, öffnete beide Exemplare und fand in jedem der Thiere eine Menge von Trichinen vor. Diese bisher vielleicht noch gar nicht beobachtete Erscheinung dürfte auch in weiteren Kreisen von Interesse sein.

Lokales.

Thorn, 4. August 1890.

— (Ernte-Ergebnis). Auch in diesem Jahre hat der Landwirtschaftsminister die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe mit der Ermittlung der voraussichtlichen Ernte-Ergebnisse in Westpreußen beauftragt. Derselbe hat nun auf Grund von etwa 150 Einzelberichten ihrer Lokalvereine und Vertrauensmänner statistische Zusammenstellungen gemacht, welche sie dem Minister unterbreitet. Nach diesen Tabellen werden voraussichtlich im Regierungsbezirk Marienwerder erboben: Winterweizen 104, Winterroggen 107, Sommergerste 103, Hafer 105, Erbsen 112, Ackerbohnen 113, Wicken 109, Buchweizen 94, Lupinen 100, Kartoffeln 94, Raps und Rüben 90, Kleeheu 83, Wiesenheu 102 Proc. einer Mittelerte. Für die ganze Provinz stellt sich der Durchschnitt wie folgt: Winterweizen 101,5, Winterroggen 105,5, Sommergerste 105, Hafer 105, Erbsen 109, Ackerbohnen 111,5, Wicken 108,5, Buchweizen 72, Lupinen 99,5, Kartoffeln 91,5, Raps und Rüben 91, Kleeheu 84, Wiesenheu 100,5 Proc. einer Mittelerte.

— (Eine neue Verfügung) ermächtigt die Kreisphysici, die Schulen ihres Kreises fortan auch ohne eine vorherige Benachrichtigung der Schulvorstände oder der Schulinspektoren zu besichtigen.

— (Erhöhung der Kohlenpreise). Die ober-schlesischen Kohlen-Großhändler haben vom 1. August ab die Kohlenpreise wieder heraufgesetzt und zwar Stück- und Würfelkohlen um 2 Pfg., für die kleineren Sortimente um 1 Pfg. Die Grubenverwaltungen halten an den bisherigen Preisen fest. Vom 1. August ab notiren, wie der „Ober-schlesische Anzeiger“ mittheilt, die Großhändler für erste Marken (Königsgrube): Stück-, Würfel- und Rußkohlen 42 Pfg., Kleinkohlen 30 Pfg., Grieskohlen 23 Pfg. pro 50 Kilogramm; für geringere Marken (Trautgoldsegen bei Motrau) Stück- und Würfelkohlen 33 Pfg., Kleinkohlen 23 Pfg. pro 50 Kilogr. — Die Massenpreise für gute Marken betragen: für Stück- und Würfelkohlen 40 bis 45 Pfg., Rußkohlen 36 bis 40 Pfg., Klein- und Erbskohlen 23 bis 28 Pfg., Staubkohlen 8 bis 12 Pfg. am Schachte.

— (So sind die Ferien wieder einmal zu Ende), denn jetzt heißt es wieder, den Tornister packen und den Gang nach der Schule antreten; das ist immer eine schwere Zeit für die kleine Schaar, war es doch gar zu schön draußen in den Bergen und Thälern, in den rauschenden Wäldern und am brausenden Meere, und der Kontrast zwischen diesem und der hölzernen Schulbank ist doch gar zu plötzlich und groß. Das süße dolce far niente ist vorbei, aber neu geträufelt kehren Schüler und Schülerinnen zurück und versenken sich in die Geheimnisse des Abc, der Deklination und Konjugation. Jetzt werden die schönsten Aufträge geliefert werden, denn Stoff für einen „Spaziergang“, eine „Ferienreise“ ist in Fülle mitgebracht. Die Sonnen-Aufgänge sowie die Untergänge und die Mondschliefenlandschaften werden in den Beschreibungen bevorzugt. Man hört beim Lesen dieser Ferienaufsätze die Meereswellen an den Felsen branden, man wird von den elegischen „Betrachtungen in einer Fitterburg“ melancholisch, man trinkt in Gedanken die Milch der Kühe, welche in einem „Tage auf dem Lande“ auf der Wiege weiden, Furcht und Mitleid erwecken die Schilderungen einer Gebirgspartie. Allerdings mag es dahingestellt bleiben, ob Furcht und Mitleid durch die Leiden der Gebirgspartie oder durch das Lesen des Aufsatzes hervorgebracht werden. Kommt es den Schülern auch anfangs schwer an, auf der Schulbank gereiht wieder aus dem Quell des Wissens zu trinken, so legt sich doch der leichte Jugendsinn bald darüber hinweg, und aufmerksam lauschen sie wieder den Worten des Lehrers und der

Lehrerin, welche selbst noch mit Freuden der schönen vergangenen Tage gedenken.

— (Um dem Hitzschlag vorzubeugen), der um die jetzige Jahreszeit wieder seine Opfer fordert, ist es wichtig, den Kopf mit einem leichten, luftigen Hut, am besten von Stroh, zu bekleiden, die Krempe muß nicht zu schmal und der Kopf nicht zu niedrig sein. Dunkle Filzhüte sind zu vermeiden, noch mehr aber Hülsen, deren Deckel direkt auf der Kropfschale aufliegt. Der Sonnenstich ist eine durch anhaltende Einwirkung großer Sonnenhitze hervorgerufene Betäubung des Gehirns, es folgt dann Blutüberfüllung und Entzündung des Gehirns und schließlich der Tod. Besonders tritt der Sonnenstich auf bei Märschen und anhaltender Arbeit im Freien; zumal Personen, die eine strophulöse Anlage oder eine Gehirnerschütterung erlitten haben, müssen vorsichtig sein. Die am Sonnenstich Erkrankten zeigen eine große Unruhe, Klagen über die Hitze des Kopfes, dann folgt Erbrechen, Stuhlverstopfung und Bewußtlosigkeit. Eisumschläge auf den Kopf, stuhlbesördernde Mittel, Klystiere von kaltem Wasser, auch spanische Fliegen, Senfteige und Umschläge auf die Füße sind bewährte Gegenmittel. Wer viel im Freien bei großer Sonnenhitze sich aufhält, thut gut, von Zeit zu Zeit den Kopf mit kaltem Wasser zu kühlen. Auch empfiehlt es sich, ein kühlendes Getränk mit sich zu führen, kalten schwarzen Kaffee, etwas Zitronensaft, welcher dem Trinkwasser einen angenehmen, erfrischenden Geschmack verleiht.

— (Warnung). Am 9. und 11. August finden in dem Gelände zwischen Fort VI und alter Warschauer Straße einerseits, sowie zwischen Stewten und Kuchnia andererseits Schießen mit scharfen Patronen statt. Vor dem Betreten des Gebietes wird gewarnt.

— (Theater). Gestern wurde vor stark besetztem Hause die sogenannte Originalposse „Bummelfrise“ von Wilken und Jakobsohn gegeben. Wilken wird sonst in seinen Rollen nicht gerade so sehr vom Unfinn beeinflusst, sobald er aber mit Jakobsohn zusammen aus dem Born der „Dichtkunst“ schöpft, wird das Wasser trübe und ungenießbar. Es ist uns sehr schwer geworden, einige Szenen dieses Sammeluriums von Berliner Redensarten auszuhalten. — Heute Montag: „Das Bild des Signorelli“, Schauspiel von Jaffé (Wiederholung).

— (Der Kaufmännische Verein) veranstaltete sich am Sonnabend Abend mit seinen Damen im Viktoriagarten zu einem Gartenfest. Das Konzert führte die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz unter Leitung des Militärmusikdirigenten Herrn Friedemann mit bewährter Tüchtigkeit aus. Der beabsichtigte Tanz unterblieb aus Rücksicht auf einen Todesfall.

— (Der Kriegerverein) veranstaltete gestern im Viktoriagarten ein großes Sommerfest. Derselben ging ein Festzug voraus, welcher vom Bromberger Thore seinen Anfang nahm. Den Zug eröffneten drei Vorreiter in der Tracht der Dragoner zu Friedrichs des Großen Zeiten; dann folgte die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz, eine Schützenkette, ein Kreuzer mit 4 Ernteleuten und einer Anzahl weiß gekleideter Kinder und zuletzt ein langer Zug von bekränzten Mädchen und Knaben, welche Sennen, Heugabeln, Rechen zc. trugen. Der Zug bewegte sich um den altstädtischen Markt, durch die Breite- und Elisabethstraße nach dem neustädtischen Markt, von da durch die Gerechtesstraße nach dem Viktoriagarten. Hier entfaltete sich alsbald ein reges Treiben. Der Juband steigerte sich immer mehr, sodaß in dem geräumigen Garten schwer noch ein Platz zu finden war. Auf den Rasenplätzen vergnügten sich die Kinder mit allerlei Spielen, welche Herr Lehrer Fedler leitete. Eine reichhaltige Tombola spendete Schweine, Hammel, Geflügel und eine große Zahl anderer nützlicher Gegenstände. Luftballons stiegen auf und am Abend wurde der Garten bengalisch erleuchtet und Feuerwerk abgebrannt. Nach Schluß des Theaters spielte die Kapelle des 61. Infanterieregiments, welche am Nachmittag unermüdet konzertirt hatte, zum Tanze, der trotz der großen Hitze eine starke Betheiligung fand.

— (Artillerieverein). Der Verein der Avancirten des hiesigen Fußartillerieregiments unternahm gestern mit seinen Damen einen Ausflug nach Barbarin. Sechs Leierwagen führten die Ausflügler ihrem Ziele zu. Kurz bevor sie dasselbe erreichten, brach ein heftiger Platzregen los und durchnähte sie gründlich. Trotzdem wurde der Humor nicht verloren. Bei mancherlei Spielen und Tanz verging die Zeit schnell, bis die Rückfahrt angetreten wurde. Die meisten Teilnehmer vergnügten sich darauf noch bei Tanz im Wiener Café zu Moser.

— (Naturlaune). Eine Kartoffel wurde uns überbracht, welche um einen S-förmig gebogenen Nagel gewachsen ist. Der Nagel schnürt einen Theil der Kartoffel ab und liegt so fest an, daß er ohne Hilfe eines Messers nicht entfernt werden kann.

— (Reichensfund). Der in vergangener Woche bei der Schwimmübung ertrunkene Pionier ist am Freitag Nachmittag unweit der Unglücksstelle aufgefunden und gestern mit militärischen Ehren begraben worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Verwahrsam wurden 15 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden 2 Bücher in der Jakobsvorstadt, ein Rosenkranz im Terrain der Stadterweiterung. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug mittags 0,17 Meter unter Null. Das Wasser fällt noch immer. Die Wassertemperatur beträgt 20° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graudenz“ mit Ladung aus Königsberg.

Königl. preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der Sonnabend fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. Königl. preussischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

- Vormittagsziehung:
- 1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 85 102.
 - 4 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 8847 128 883 131 683 165 702.
 - 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 72 656 123 447.
 - 7 Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 21 320 23 049 40 877 84 215 104 148 138 378 144 681.
 - 19 Gewinne von 3 000 Mk. auf Nr. 26 839 29 446 39 360 41 326 43 552 50 922 65 595 67 254 86 243 115 775 117 143 118 117 129 782 134 981 140 963 143 812 149 062 186 459 189 874.
 - 36 Gewinne von 1 500 Mk. auf Nr. 243 1479 10 552 10 779 12 609 13 615 21 160 25 419 41 731 44 093 53 904 66 701 68 022 70 835 75 213 76 768 82 959 91 582 93 538 96 506 102 613 104 034 109 842 131 583 134 974 138 014 139 019 141 400 145 791 148 027 157 412 163 320 164 708 175 219 178 014 187 432.
 - 38 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 13 756 15 294 21 172 32 323 39 191 59 479 73 035 73 760 83 354 91 903 92 794 96 237 98 259 100 779 101 449 106 000 109 039 109 570 111 787 112 376 113 803 123 744 126 411 142 106 146 147 157 512 157 994 162 522 162 840 164 134 165 156 169 421 175 124 175 203 175 960 177 774 179 132 186 611.

- Nachmittagsziehung:
- 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 57 328 108 317.
 - 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 4809.
 - 3 Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 46 924 67 636 119 555.
 - 28 Gewinne von 3 000 Mk. auf Nr. 6077 15 724 21 848 24 428 32 104 33 791 35 416 42 252 49 774 51 478 52 172 67 261 76 397 82 125 83 222 86 572 96 018 99 282 109 748 114 743 117 542 135 963 140 678 147 974 154 692 156 739 183 817 186 745.
 - 27 Gewinne von 1 500 Mk. auf Nr. 15 062 21 311 28 027 32 505 34 957 37 491 44 587 59 184 60 289 63 489 70 169 76 974 81 048 82 747 96 341 98 800 103 304 126 040 141 293 144 643 144 933 157 895 166 627 172 640 173 056 173 830 184 687.
 - 48 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 343 2174 3977 4142 15 293 15 472 24 933 28 035 29 532 30 408 30 660 31 062 31 679 37 216 38 735 45 580 46 529 48 675 56 001 56 970 61 939 66 126 69 191 71 121 82 775 85 094 85 433 95 020 110 294 112 633 121 672 124 918 125 068 132 040 133 255 134 893 144 110 145 714 148 664 149 145 152 636 153 443 159 027 162 692 162 760 164 128 169 228 175 695.

Männigfaltiges.

(Das 50jährige Gefellenjubiläum) feierten kürzlich zwei Berliner Bäckergejellen, Wilhelm Gustav und Gottfried Walker. Dieselben erhielten namens der Innung ein Ehren-diplom, sowie je 100 Mark.

(Häusliche Justiz). Aus dem Seebade Sahnitz auf Rügen, wo gegenwärtig Ihre Majestät die Kaiserin mit den Prinzen weil, theilt ein Leser der „Thorner Presse“ uns folgendes mit: Der Inhaber einer hiesigen Galanteriewaaren-Handlung (J. Herr) hat in seinem Schaufenster ein Plakat ausgelegt mit der In-

chrift: „Juden und Jüdinnen ist der Zutritt bis auf weiteres nicht gestattet.“ Diese Plakate denn doch gar zu anmaßend aufgetreten sein, wenn ein Geschäftsmann ein solches Verbot zu erlassen sich genötigt sieht.

(Die Nonne) ist nun auch in den schlesischen Wäldern erschienen. Die „Volkstz.“ erhält folgendes Telegramm aus Pleß: Ungeheure Schwärme von Nonnen sind in die diesseitigen Wälddistrikte eingezogen und beginnen ihre Verwüstungen. Durch nächtliche Feuer hofft man die Insekten vernichten zu können.

(Eine Frau mit einem Vollbart), die mit den Auswanderern aus Südrußland auf dem Bahnhof in Myslowitz am Sonntag antam, erregte daselbst großes Aufsehen. Sie wurde als verdächtig verhaftet und dem Arzt zugeführt, welcher konstatierte, daß er in der That eine Frau vor sich hatte. Nachdem sich dieselbe selbst rasirt, sah man erst das Frauen-gesicht. Ungehindert konnte sie mit dem nächsten Zuge weiterreisen.

(Fahrer für die Schutzleute) anzuschaffen haben die Stadtverordneten in Offenbach a. M. beschloßen. Die Maschinen sind bereits angekauft worden.

(Grubenunglück.) In einem Kohlschachte bei Fünfkirchen (Ungarn) wurden 3 Arbeiter durch schlagende Wetter getödtet. Im Szaßwoarer Schachte wurden 11 Arbeiter infolge von Gasausströmung ohnmächtig. Kurze Zeit darauf starben 3 derselben.

(Die schlechtest bezahlten Arbeiter) in Europa sind wohl diejenigen der spanischen Provinz Catalonien, wo es wiederholt zu blutigen Unruhen gekommen ist. Die Leute arbeiten durchschnittlich fünfzehn Stunden pro Tag und verdienen pro Woche 9 bis 12 M. nach unserem Gelde. Allerdings befindet sich auch die spanische Industrie in trauriger Lage und trotz der geringen Löhne müssen noch viele Fabriken feiern.

(Die Streikbewegungen in Manresa) und Malaga (Spanien) sind als beendet anzusehen.

(Von den neuen Münzen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft) sind die ersten Stücke fertig geworden. Es sind Kupferstücke ähnlich den 20-Pfennigstücken aus Nickel. Die Flächen sind, ebenso wie bei diesen, durch eine mittlere Kreislinie in zwei konzentrische Kreise getheilt. Auf der einen Fläche ist in dem äußeren Kreise in lateinischen Lettern die Inschrift zu lesen: „Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft 1890“. Der innere Kreis wird durch den Reichsadler ausgefüllt. Die andere Fläche hat gleichfalls zwei konzentrische Kreise; dort, wo unsere 20-Pfennigstücke den Eichenlaubkranz zeigen, schmückt die Kupfermünze der ostafrikanischen Gesellschaft ein Lorbeerkranz. Die innere Kreisfläche füllt eine arabische Aufschrift aus. Die Randfläche ist glatt. Von dieser Münze gehen 64 Stück auf eine Rupie.

(Reblaus). Der „Rhein. Cour.“ meldet aus St. Goarhausen: In den Weinbergen an der Loreley wurde an verschiedenen Stellen die Reblaus entdeckt.

(Das Auftreten einzelner Cholerafälle) wird aus mehreren Orten Frankreichs gemeldet. In Paris soll ein Cholerafranker während der Ueberführung ins Krankenhaus gestorben sein.

(Ein gefährlicher Versuch). Anlässlich der kürzlich erfolgten Explosion der Pulvermühle zu Chur (Schweiz) wird jetzt mitgetheilt, daß von den etwa 30 Pulvermüllern, welche die Eidgenossenschaft in ihren 3 Mühlen in Chur, Bern und im Canton Waadt im Laufe der letzten 20 Jahre beschäftigt, 21 bei Explosionen den Tod fanden.

(Wölfe). Im russischen Gouvernement Minsk haben sich die Wölfe schrecklich vermehrt. Im Dorfe Rudna zerrissen sie vier Kinder. Unter den Bauern herrscht große Furcht. Treibjagden blieben erfolglos; nur einige junge Wölfe wurden getödtet.

Gingefandt.

Gestern Mittag mußte eine Anzahl Personen, welche zum Zuge nach dem Hauptbahnhof wollten, am diesseitigen Weichselufer zurückbleiben, da der Fährdampfer überfüllt war. Sie konnten erst mit der nächsten Fahrt hinübergelangen. Hätte sich nicht der Zug zufällig verspätet, so wäre er durch diesen Umstand verläumt worden. Es wäre wünschenswert, wenn an Tagen mit starkem Verkehr, besonders an Sonntagen, durch Einstellung eines zweiten Dampfers für ausreichende Personenbeförderung gelorgt würde.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

London, 4. August. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm traf mit dem Geschwader heute Vormittag vor der Insel Wight ein.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Aug.	2. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—75	241—90
Wechsel auf Warschau kurz	241—70	241—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—90	99—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—60	70—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—40	67—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—10	98—
Disconto Kommandit Anttheile 14 %	226—	219—20
Oesterreichische Banknoten	176—50	176—45
Weizen gelber: August	193—	193—50
Sept.-Okt.	183—25	183—25
loto in Newyork	98—25	97—50
Roggen: loto	165—	165—
August	164—50	163—50
Sept.-Okt.	156—50	155—
Oktbr.-Novbr.	152—	150—70
Rübsl: August	58—30	58—50
September-Oktob.	55—60	55—60
Spirituß:		
50er loto	60—	60—
70er loto	39—	38—90
70er August-Septbr.	37—80	37—50
70er Septbr.-Oktob.	37—20	36—80
Diskont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 2. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Futuhr 20 000 Liter. Gefündigt 20 000 Liter. Loto kontingentirt 58,50 M. Br. Loto nicht kontingentirt 38,00 M. Ob. August 38,30 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. August.	2hp	757.8	+ 29.4	SW ³	4	
	9hp	760.1	+ 19.4	NW ³	1	
4. August.	7ha	763.3	+ 17.9	W ¹	2	

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris. Feinste Specialitäten

Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Spezial-Preislite in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorräthig.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des königlichen Pommerschen Jägerbataillons Nr. 2 für die Zeit vom 26. August bis einschließlich 1. September d. J. sind u. a. geeignete Räume zur Unterbringung der Offiziere, Geschäftszimmer und Pferde in der Stadt und Jahodsvorstadt erforderlich.

Hausbesitzer und Mieter, welche Quartiere für Offiziere, sowie Geschäftszimmer (Bureaus) und Stallung für Pferde gegen Entschädigung hergeben wollen, mögen dies bis **spätestens 15. August cr.** in unserem Einquartierungsamt anzeigen.
Thorn den 30. Juli 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Dienstmädchen Ida Hintz aus Rehden, ca. 24 Jahre alt, Tochter der Stellmacher Hinz'schen Eheleute aus Rehden, hat hier den Dienst ihrer Brotherrschaft eigenmächtig und ohne gefehrmäßige Ursache verlassen; es ist sowohl Zurückführung in den Dienst als auch die Bestrafung der Genannten beantragt worden.

Da uns der Aufenthalt der Ida Hintz nicht bekannt ist, so werden die Behörden pp. ergebenst ersucht, uns im Antreffungs-falle der Genannten gefälligst schleunig Nachricht geben zu wollen.
Thorn den 31. Juli 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am 9. August d. J. findet in dem Gelände zwischen Fort VI — alte War-schauer-Strasse einerseits und Stewen — Rudnia andererseits ein **Schießen** des Infanterieregiments von Bork (4. Pommersches) Nr. 21 mit scharfen Patronen statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt, vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.
Thorn im August 1890.

Infant-Regiment von Bork
(4. Pomm.) Nr. 21.

Warnung.

Am Montag den 11. d. Mts. in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags findet in dem Gelände zwischen Fort VI und alter Warschauer-Strasse einerseits, sowie zwischen Stewen und Rudnia andererseits ein **Schießen mit scharfen Patronen** statt.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden; vor dem Betreten desselben wird hiermit aber noch besonders gewarnt.

Die Kommission für das Prüfungsschießen.

Am Dienstag den 12. August d. J. findet auf dem abgeholzten Terrain in der Nähe der Schießstände bei Fort VI ein **Gefechtschießen mit scharfen Patronen** statt.

Um Unglücksfälle zu vermeiden, wird ersucht, den Weisungen der daselbst aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.
Manenregiment von Schmidt
(1. Pomm.) Nr. 4.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 5. August cr.
vormittags 11 Uhr

werden bei Fort 1:
1 zweisp. Personenvagen mit Verdeck,
1 zweisp. Kastenwagen (auch ein-spännig mit Scheerdechsel),
1 zweisp. Schlitten,
1 vollständiges Einspanner-Kummet-geschirr mit Neufüllberbeschlagnagel und mehrere Stallgegenstände gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Die Fuhrwerksverwaltung des 2. Bat. Zubart-Regts. Nr. 11.

Weißer u. gelber hält stets auf Lager farbige **Defen** und empfiehlt billigt **Leopold Müller, Neuf. Markt 140.**



Rambouillet-Vollblut-Heerde Sängerau

per Thorn Westpreussen.
Abst. siehe Deutsches Heerdbuch Band III, pag. 128 und Band IV, pag. 157.

XXIV. Auktion

über
ca. 60 Rambouillet-Vollblutböcke

am
Montag, 25. August 1890
nachmittags 1 Uhr.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgekauft.

3000 Mark
sind zum 1. Oktober auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres bei **Gustav Fehlaue.**

Das Gartengrundstück

Neue Culmerstadt 66 ist vom 1. Oktober anderweitig zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Meine 365 M. pr. große
Beizung,
¹/₂ M. von der Kreisstadt, hart an der Chaussee gel., bin ich willens mit vollem Einschnitt, 90 Schffl. Winterung, 200 Schffl. Sonn., gutem lebendem u. totem Inventar, eingetr. Umstände halber billig mit 9- bis 10 000 M. Anz. sof. zu verk. Näheres durch **G. Stern-Sumbinnen.**

Prospekte gratis und franco.

Kaiserparade, Flottenschau, bei St. Petersburg, 18 Tage.

Kaiserparade, Flottenschau, bei Flensburg, 10 Tage.

Gesellschaftsreisen
10. August, 3. September.

Carl A. Riedel, Reise-Bureau, Berlin O., Holzmarktstraße 14.

G. Kirchberg, General-Agent, Flensburg, Holm 18.

Unfallanzeigen

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Tietze's Radikal-Fliegenööl

oder „Keine Fliegen mehr“ in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es **Schwaben, Motten, Käulen, Wanzen** etc. Zu haben in Paketen à 10, 25 und 50 Pf. bei Herrn C. Liepe in **Culmsee**, in **Thorn** bei Herrn Anton **Koczwarra**, Gerberstraße 290.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Dr. Spranger's Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verbütet mildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Seit in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Weimschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden etc. Bei Husten, Croupen tritt sofort Linderung ein.
Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Orte,

Brückenstraße Nr. 8a,
unter der Firma

K. Zablocki

eine

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung
nebst **Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft**

eröffnet habe. — Unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung empfehle ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums angelegentlichst und verbleibe

Hochachtungsvoll und ergebenst
K. Zablocki.

Königliches Ostseebad Cranz.

Kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg i. Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, f. g. Sprudelbädern und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauch von mineralischen Brunnen, von Milch- und Molkenkuren und Massage. Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder am 1. Juni d. J., der kalten Bäder je nach Witterung und Begehrt. Badearzt und Apotheke vorhanden. Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommerfahrkarten zu ermäßigten Preisen von den größeren Stationen der königlichen Ostbahn und ihren Nebenlinien, sowie der im Bezirke der königlichen Eisenbahndirektion zu Breslau beleghenen Bahnen ausgegeben. Jede nähere Auskunft erteilt die **Königliche Seebadeverwaltung in Cranz Ostpr.**



Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.
Germania-Pomade
anerkannt bestes Mittel zur Pflege und Förderung des Haar- und Bartwuchses. Ueberraschend schneller Erfolg tausendfach bewährt. Elegante Flacons à 1 Mk.
H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin SW. II, Bernburgerstr. 6.

Echt zu haben in **Thorn** bei Herren **Anton Koczwarra**, Drogerie, Gerberstrasse; **J. B. Salomon**, Schillerstr. 448. Generalvertreter **Dr. Aurel Kratz**, Drogerie, **Bromberg.**

Zahnoperationen, Goldfüllungen; künstliche Gebisse.
Dr. Clara Kühnast,
Culmerstraße 319.

Specialitäten meines Cigarrenlagers,
die ich jedem Qualitätsraucher bestens empfehlen kann, sind:
Brimas, Sandarbeit, p. 100 St. 9,00.
Codice, dto. „ 8,00.
Jofey, dto. „ 7,00.
Adela, dto. „ 6,00.
Special, dto. „ 6,00.
Wein Unternehmen bitte ich wohlwollend zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll
Julius Dahmer,
Elisabethstraße 268.

Mauersteine

1. Kl. ab **Grenbozy** und ab **Weichselufer** geben billigt ab **Gebr. Pichert.**

5- und 6-Blumentöpfe empfiehlt **Leopold Müller, Neuf. Markt 140.**

Linoleum

glatt und bemustert, nur prima Qualität, bei Abnahme von 10 Meter an 15% Rabatt. Stets vorräthig bei

Philipp Elkan Nachf.

Kräftiger Mittagstisch von 50 Pf. an bei **J. Köppen, Schillerstr. 431.**

Als Lehrling

findet ein Knabe mit angemessener Schulbildung in meiner Buchdruckerei eine Stelle. **C. Dombrowski.**

Perfekte Köchin, mit guten Zeugnissen, bei hohem Lohn für kleinen Haushalt gesucht. Offerten unter **F. K. F.** in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein **ordentliches Aufwartemädchen** wird von sofort gesucht **Neuf. Markt, Hospitalstr. 218/19.**

Speiseteller zu vermieten. Zu erfragen **Neuf. 145.**

Eine **Mitbewohnerin** wird für ein freundliches möblirtes Zimmer gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Ein möbl. Zimmer mit hohem Lohn zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Ein möbl. Zimmer mit hohem Lohn zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Ein möbl. Zimmer mit hohem Lohn zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Ein möbl. Zimmer mit hohem Lohn zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Ein möbl. Zimmer mit hohem Lohn zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Ein möbl. Zimmer mit hohem Lohn zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Schützengarten.

Dienstag den 5. August cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments v. Bork (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Tivoli.

Dienstag den 5. August cr.

Grosses Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds, ausgeführt von dem Trompetercorps des Manenregts. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 8 1/2 Uhr ab Schnittbillets à 20 Pf.

Windolf.

Gründlichen **Violin- und Klavier-Unterricht**

erteilt **Jendrowski, Schillerstraße 448.**

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und 5 Stube, zu vermieten **Coppernifußstr. 171. W. Zielke.**

S. 7.

Zwei Briefe lagern unter vollkommener Adresse. Kommt leider nicht nach B. kommen. Herzlichen Gruß.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.

Dienstag den 5. August cr.

Zum Benefiz für Frau Tresper-Pötter. **Der Unterstaatssekretär.**

Lustspiel in 4 Akten von Adolf Wilbrandt. Repertoirestück des deutschen Theaters.

Zu meiner Benefizvorstellung **„Der Unterstaatssekretär“** von Adolf Wilbrandt lade freundlichst ein. **Emma Tresper-Pötter.**

Mittwoch den 6. August cr.

Der Hüttenbesitzer.

(Kleine Briefe).
C. Pötter, Theaterdirektor.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 2/3. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	18,20	18,60
Weizengries Nr. 2	17,20	17,60
Kaiserauszugmehl	18,60	19,—
Weizenmehl 000	17,60	18,—
Weizenmehl 00 weiß Band	14,60	15,—
Weizenmehl 00 gelb Band	14,40	14,80
Weizenmehl 0	9,60	10,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	12,40	12,80
Roggenmehl 0/1	11,60	12,—
Roggenmehl I	11,—	11,40
Roggenmehl II	7,—	7,—
Commiss-Mehl	10,—	10,40
Roggen-Schrot	9,—	9,40
Roggen-Kleie	5,—	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe	11,—	11,—
Gersten-Grüße Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Grüße Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Grüße Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Rohmehl	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengrüße I	15,20	15,20
Buchweizengrüße II	14,80	14,80

Täglicher Kalender.

1890.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
August	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11